

Pianistische Raritäten und vokales Jubilieren

Festlicher Trompetenglanz in der Raiffeisen-Volksbank Dillingen *Von Gernot Walter*



Das Barocktrio mit dem Münchner Thomas Rothfuß am Klavier, dem Gundelfinger Trompeter Rainer Hauf und der Pragerin Dora Pavlikova (Gesang) gestaltete ein begeistert aufgenommenes Konzert.

Foto: Walter

Dillingen Auch heuer setzte die Raiffeisen-Volksbank die vor vier Jahren begonnene Tradition fort, zu Beginn der Adventszeit ein stimmungsvolles Konzert anzubieten. Mit dieser kulturellen Selbstverpflichtung honorierten die Vorstände Rainer Hönl und Alexander Jall die Treue der Kunden zu ihrer Bank. Eine Soiree der Extraklasse mit Gesang, Trompete und Klavier erlebten nahezu 100 Besucher in der Kundenhalle. Schließlich gastierten mit dem Münchner Thomas Rothfuß (Klavier), dem Gundelfinger Rainer Hauf (Trompete) und der Pragerin Dora Pavlikova Ausnahmekünstler in einer auch für sie ungewöhnlichen Umgebung.

Ihrem meisterlichen Auftreten tat das keinen Abbruch: der Sopran leuchtete, die Trompete glänzte und das Klavier perlte. Dabei orientierte sich Thomas Rothfuß an der Zielsetzung Carl Philipp Emanuel Bachs, dem zweiten Sohn von J.S.Bach, mit gutem Spiel „musikalische Gedanken nach ihrem wahren Gehalt und Affect singend

und spielend dem Gehör empfindbar zu machen“. Es gelte, das Herz zu rühren und den Verstand zu beschäftigen, um so die Kenner und Liebhaber der Musik zu vergnügen. Thomas Rothfuß gelang das an dem von Korbinian Rapp zur Verfügung gestellten Hoffmann-Klavier auf exemplarische Weise bei der Interpretation der „4 Stücke für die Flötenuhr“ (C.Ph.E.Bach) und der barocken Rarität von Giovanni Pescetti (Sonate C-Dur), dem Rondo in G-Dur des Mozart-Zeitgenossen Giuseppe Gherardeschi und dem Konzert-Bolero von Louis Lefébure-Wély.

Ganz nebenbei zeigte sich Th. Rothfuß als geschliffener, unterhaltender Moderator. Der Pianist imponierte mit Präzision, durchdachtem Spiel und sauberer Technik. Er modellierte und strukturierte lebendig und genau mit frischen Tempi, phrasierte deutlich, kurz, zeigte äußerst profundes Musizieren. Diese Eigenschaften kennzeichneten auch seine Begleitkunst. Hier ordnete er sich unter, wenn geboten, trug mitgestaltend zur inneren Balance zwischen ihm und den Solisten bei und bewältigte mit Bravour seinen orchestralen Part. Davon profitierte Dora Pavlikova mit ihren Barock-arien und Mozartmelodien. Adventsnah das „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ (J. S. Bach), pietätvoll das „Ave Maria“ (Giulio Caccini), triumphal die Händel-Arien „Eternal source“ und „Let the bright Seraphim“ und J.S.Bachs „Jauchzet Gott“ sowie strahlend die Arie aus der Oper „Ifigenie in Aulis“ (Antonio Caldara). Als exzellente Mozartinterpretin erwies sich Dora Pavlikova in „Tu virginum corona“ und Lungj da te“.

Die Absolventin der Meisterklasse an der Nürnberger Musikhochschule sang fabelhaft; leicht sprang ihre Stimme an und war auch in der Tiefe und im Piano sehr tragfähig. Perfekt die Intonation, der Ausdruck groß. Dora Pavlikova erspürte die Nuancen genau und gab sie mit großer Eleganz weiter. Welche Elastizität im Dialog mit der Trompete! Rainer Hauf warf seine ganze instrumentale Souveränität in die Waagschale und hob mit der Sängerin und den G-, A- und B-Piccolotrompeten die Händel- und Bach-Arien in den Rang des Außergewöhnlichen. Haufs technische Gewandtheit mit dem Cornet da Caccia bestimmte die Konzertsonate in D-Dur von G.Ph.Teleman, der er mit herrlichem Ton festlichen Glanz verlieh. Gerne nahm das Publikum Haufs Erklärungen zum jeweiligen Instrument und Werk zur Kenntnis. Im „Cantabile“ von Enrico Pasini sang die Trompete eine eindrucksvolle, am Schluss gedämpfte Kantilene. Großer Beifall für außergewöhnliches Musizieren, das mit dem Spiritual „Nobody knows“ einen besinnlichen Ausklang fand.

Aus der Augsburger Allgemeinen vom 29.11.2011